

zum hundertsten Male geküßert wurde: Heute ist Gladstone

Die Toten des 9. November, die treuen Wächter des Reiches.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wohl ich Sie wieder um mich weiß! (Die Männer der Alten Garde jubeln dem Führer minutenlang in tosender Begeisterung zu.)

Aus diesem Zeichen der Not hat sich etwas ganz Wunderbares entwickelt. Die schöne Kameradschaft, die es vielleicht in der deutschen Volksgeschichte hat, eine ganz einzigartige Kameradschaft, eine Kameradschaft von Führern, die in einem stets eins sind: Sie gehören zusammen auf Leben und Sterben, auf Geduld und Verdriss! Solange wir noch einen Atemzug tun, kann unser Leben immer nur dieser Gemeinschaft gehören, die unsern Volk dienen soll.

Damit verkünden wir für uns die Opfer von damals, und aus diesem Empfinden heraus haben wir die beiden Tannenberg gebaut, in denen die 16 Toten des 9. Novemberes ruhen sollen für ewige Zeiten, bezeugen von der Sonne, aber auch umbrant vom Sturm, in Schnee und Eis, als die treuen Wächter eines neuen Deutschen Reiches.

Und als der Führer schließt, da will die Begeisterung kein Ende finden. Die Alten kramen springen auf, und ein wahrer Sturm des Jubels brüllt Adolf Hitler entgegen.

Die Lieder der Nation sind in diesem Augenblick wie ein Schwur der Treue. Wie sie verlangen sind, verliert der Führer die historische Stille. Nur langsam erlischt er den Ausgang, denn immer wieder muß er die sich ihm entgegenstreckenden Hände schütteln, muß grüßen und danken.

Die Rundgebunden im Saal pflanzen sich fort auf die Straße. Stürmische Heilrufe folgen dem Führer auf der Fahrt durch die nächtliche Stadt.

Notwendigkeit des kompromißlosen Kampfes gegen das Judentum

Dr. Goebbels eröffnete die Ausstellung „Der ewige Jude“.

München, 8. Nov. Wie im vorigen Jahre am Vorabend des historischen 9. November die große antijüdische Schau in der Hauptstadt der Bewegung der Öffentlichkeit übergeben wurde, so fand in diesem Jahre am 8. November die Eröffnung der großen Aufklärungsschau „Der ewige Jude“ statt. Die Ausstellung wird die wichtige Aufgabe erfüllen, in der breitensten Masse des Volkes Aufklärung über die verheerenden Einflüsse des Judentums auf das gesamte Leben eines Volkes und der Völker überhaupt zu tragen, und damit die unbedingte Notwendigkeit des kompromißlosen Kampfes gegen das Judentum in besonders eindringlicher und bis jetzt noch nicht gezeigter Form zu beweisen.

Wenn das vom Führer verheißene tausendjährige Dritte Reich, so führte Julius Streicher in seiner Eröffnungssprache aus, sein Traum bleiben soll, dann ist es unsere heilige Aufgabe, das Wissen vom jüdischen Weltfeind unablässig und immer wieder aufs neue zu predigen. Ein solcher Volk, dem das Wissen geworden ist, das mit dem Volk der Christusmörder das Unheil in die Welt kam, wird die kommenden Tage siegreich beschauen.

Anschließend sprach Dr. Goebbels. Alle die Einwände, so führte er u. a. aus, die von bürgerlicher oder besser gesagt von jüdischbürgerlicher Seite aus gegen die nationalsozialistische Judenfeindschaft erhoben wurden, seien zu dumm, als daß sie einer ernsthaften Widerlegung würdig wären. Wenn man also zum ersten Male in der deutschen Geschichte und in der Geschichte überhaupt in einer großen Schau alles das, was der Nationalsozialismus gegen das internationale Judentum vorzubringen habe, zur Darstellung bringe, so habe sich der Nationalsozialismus damit ein geistliches und geistliches Verdienst erworben. Es liege großer Wert darauf gelegt worden, seine demagogischen und im übrigen Sinn propagandistische Schau zusammenzustellen, sondern es sei all das, was der Nationalsozialismus über das internationale Judentum und seine verheerenden internationalen Auswirkungen zu sagen habe, wissenschaftlich belegt und untermauert. Was in dieser Ausstellung zu sehen sei, sei so grauenvoll, daß es mit Worten nicht zu schildern sei. Dr. Goebbels führte hier als Beispiel die filmische Darstellung des Schächten an.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete sodann die Ausstellung mit dem Wunsch: „Möge diese Ausstellung dazu beitragen, die Kenntnis und Erkenntnis des deutschen Volkes zu mehren und zu härten. Über ein Problem, das in der Tat

Der Einmarsch der Standarten durch das Siegestor.

München, 8. Nov. Schon Stunden vor Beginn des nächtlichen Einmarsches der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle fanden am Abend des 8. November Tausende von Volksgenossen hinter der Spalier bildenden SA, um Zeuge dieses eindrucksvollen Einmarsches und des feierlichen Gebehalts für die Opfer des 9. November 1923 an der Feldherrnhalle zu sein.

In der Leopoldstraße hatten die Formationen mit der Spitze gegen das Siegestor Aufstellung genommen. Als 20 Minuten nach 23 Uhr der Befehl gegeben wurde, die Säulen zu entzünden, erfolgte in der ganzen Ludwigstraße mit einem Schlag die Straßenbeleuchtung. Die Säulen der SA warfen ihren rötlichen Schein, und in diesem Schein erwarteten die wie eine unerschütterliche Mauer ausstehenden Tausende das Zeichen zum Abmarsch der Formationen. In dem Augenblick, in dem die Spitze des Juges mit SA-Gruppenführer Giesler durch das Siegestor marschierte, leuchtete dummer Trommelwirbel ein. Dem Wulst der SA-Standarden „Deutschland“ voraus marschierten drei Standarten der SS-Verfügungstruppe, eine Standarte der SS-Totenkopfverbände, zwei Ehrenkompanien der SS-Standarden „Deutschland“, worüber. Es folgte die wie alljährlich, von Reichsleiter Grimminger getragene Blutfahne. Nun reichten sich an die 582 Standarten der SA, SS, und des NSKK, von 32 alten Kämpfern der Partei aus dem Jahre 1923 getragene die 16 Ehrenkompanien großen Vorbeiräucher des Führers für die Blutgeigen des 9. November 1923. Hieran schlossen sich je zwei Ehrenkompanien der SA, des NSKK, des NSKK, und je zwei Abteilungen der Politischen

nicht nur ein deutsches, sondern ein Weltproblem aller ersten Ranges ist.

Budapest von Ostjuden überschwemmt.

Die Behörden schieben einen Kiesel vor.

Budapest, 8. Nov. Die in den Nachtstunden durchgeführte große Polizeiaktion, die sich ausschließlich auf die von Juden bewohnten Bezirke des sogenannten Ghettos der ungarischen Hauptstadt erstreckte, hat manchem die Augen geöffnet. Sämtliche Siedler sind Juden, deren größter Teil von Galizien nach Ungarn eingewandert war. Die ersten Feststellungen ergaben, daß sämtliche von der Polizeiaktion betroffenen Personen sich ohne polizeiliche Erlaubnis in Budapest aufhielten. Ein großer Teil suchte sich mit gefälschten Ausweisen zu legitimieren. Die eingehende polizeiliche Untersuchung dauert an.

Die NSDAP beweist die Richtigkeit ihres wirtschaftlichen Denkens.

Ministerpräsident Generaloberst Göring vor der gesamten Führerschaft der Partei.

Der Vierjahresplan.

München, 8. Nov. Auf Einladung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, sprach, wie die NSDAP meldet, Ministerpräsident Generaloberst Göring in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Durchführung des Vierjahresplanes vor der gesamten Führerschaft der NSDAP über das Thema „Die Partei und der Vierjahresplan“.

An dieser Führerversammlung nahmen teil neben sämtlichen Reichsleitern und Gauleitern die stellvertretenden Gauleiter, die Hauptamtsleiter, die Reichsamtssleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, der SS, des NSKK, des NSKK, und die Obergruppenführer und Gauleiter der NSKK. Nach einer kurzen Begrüßungssprache durch Rudolf Heß unterrichtete Ministerpräsident Generaloberst Göring in seinem ausführlichen mehrstündigen Vortrag das Führerkorps der Partei über alle aktuellen Fragen der Vierjahresplanarbeit, die aus nach einjährigem Schaffen im Vordergrund steht. Bei der Bewältigung dieser großen Aufgaben wird auch der Einsatz der gesamten Partei wieder von entscheidender Bedeutung sein. Seine Darlegungen wurden vom Führerkorps der Partei mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommen und immer wieder mit lebhaftem Beifall unterbrochen.

Leiter und des Reichsarbeitsdienstes sowie zwei Ehrenkompanien der SS. Erstes Schweigen liegt über dem Platz vor der Feldherrnhalle. Kein Laut bricht die Stille, obwohl es Zehntausende sind, die sich hinter den Fackeltragenden scharen.

Würdig und feierlich ist der äußere Schmuck. Aber der Stille des deutschen Schicksals ist ein breites schwarzes Fackelband mit den Säulen gespannt. Das Gewölbe der Feldherrnhalle ist in dunkles Braun gefüllt, und braun sind auch die 16 Säulen, die sich hier erheben zur Erinnerung an die 16 ersten Märtyrer. Über der Feldherrnhalle leuchtet Blaurot die Fackeltrutzflamme in den Fernenklaren nächtlichen Himmel.

23.30 Uhr. Das Führerkorps der Bewegung hat sich zu beiden Seiten des schmalen roten Laufers aufgestellt, der über den Platz bis zu den Stufen der Feldherrnhalle geht. Jetzt hebt dummer Trommelwirbel an. Der Marsch der Standarten hat begonnen. Die Trommeln mahnen zur Einheit und Beherrschung und reihen die Gedanken zurück an den Tag vor 14 Jahren, der den Zusammenbruch einer deutschen Hoffnung brachte, nicht aber das Ende, wie viele damals glaubten.

Nun bricht der Trommelwirbel ab. Der Glorienschlag kündigt die mitternächtliche Stunde. Der Zug hat in diesem Augenblick den Dönsplatz erreicht. Die Spitze — Männer in schwarzem Stahlhelm mit goldstärktem Gedeck — marschiert auf dem Platz vor der Feldherrnhalle auf. Nur in der Mitte bleibt der schmale Gang frei. Durch diesen Mittelgang wird jetzt, während die SS-Männer die Gewehre präsentieren, die Blutfahne getragen bis hin zu den Stufen der Feldherrnhalle. Dann marschieren unter den Klängen des Nibelungenmarches die Standarten der SS, der SA, und des NSKK, durch die schmale Gasse. Mit ihnen marschiert in dieser Stunde im Gelbe ganz Deutschland.

Wieder kurze Kommandos. Der Präzisionsmarsch klingt auf. Die 32 Kampfkompanien von 1923 tragen gemessenen Schrittes die 16 Kränze des Führers, deren Schließen je den Namen eines Ermordeten und den Namen des Führers finden, zur Halle empor und hängen sie an den 16 Säulen auf. Fackelnd und ergreifend ist dieser Augenblick. Dann bricht der Präzisionsmarsch ab.

10 Hitzlerjungen beziehen die Wache vor den Säulen. Wie aus Erz gegossen stehen die Jungen, bereit, die Größe der Stunde als eine heilige Verpflichtung zu wahren und zu behüten. Stumm grüßen die Tausende und aber Tausende hinauf zur Feldherrnhalle, während das Lied vom guten Kameraden durch die Nacht klingt.

Nun folgt der Vorbeimarsch der Ehrenkompanien der Bewegung. Voran zieht der Stützpunkt „Adolf Hitler“, dann die Gliederungen der Partei, die Politischen Leiter und der Arbeitsdienst. SS bildet den Abschluss. Nachdem auch die Standartenführer und die beiden Ehrenkompanien der SS-Standarden „Deutschland“ mit der Blutfahne abmarschiert sind, leert sich langsam die Fackelstraße. Eine unergiebige Stunde ist vorüber!

Anschließend stellte Ministerpräsident Generaloberst Göring unter minutiösen Zusammenfassungsbegriffen fest, daß der Nationalsozialismus den Beweis für die Richtigkeit seiner politischen Anschauungen erbracht habe, und daß er auch den Beweis für die Richtigkeit seines wirtschaftlichen Denkens nicht schuldig bleiben werde.

Rudolf Heß dankte dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring für seine Ausführungen und brachte zum Ausdruck, daß der NSDAP bei der Durchführung seiner ihm vom Führer übertragenen schweren Aufgabe auch künftig gewiß sein kann.

Rudolf Heß schloß die für die künftige nationalsozialistische Wirtschaftspolitik bedeutsame Tagung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Am Montag trat Reichsarbeitsminister Seidte zu einem mehrtägigen Besuch in Holland ein, um die hier geleisteten Arbeiten auf dem Gebiete der Urbarmachung, der Siedlung und der Arbeitsbeschaffung kennen zu lernen. Gleichzeitig bedeutet dieser Besuch eine Erweiterung von Besuchen holländischer Minister in Deutschland.

Im Kurhaus:

Zweiter Kammermusik-Abend.

Der zweite Kammermusik-Abend, der am Montag im großen Kurhaus stattfand, brachte nicht weniger als drei Aufführungen. Besonders war insbesondere die Begegnung mit einem Werk des in diesem Jahre 85-jährig verstorbenen bedeutenden französischen Komponisten Albert Ch. Roussel. Außer Debussy und Ravel kennt man in Deutschland nicht viel von neuerer französischer Musik, die sich in jenen beiden Namen keineswegs erschöpft, auch wenn man die Jungen und Jünglinge, die noch im eigenen Lande um Anerkennung ringen, beiseite läßt. Auf der Gegenseite mag es kaum viel anders sein; Wagner etwa, der übrigens genau einen Monat jünger ist als Roussel, dürfte in Frankreich ganz unverhältnismäßig weniger bekannt sein als Strauß. Aus der Entfernung betrachtet, rufen allerdings die Unterschiede zwischen den Schulen, Richtungen und Persönlichkeiten zusammen, und man sieht zunächst das Gemeinname des nationaltypischen Stils allein deutlich hervortreten. Bei Roussels Serenade für Flöte, Violine, Viola, Violoncello und Harfe meinte das am Debussy und Ravel gewöhnliche Ohr in der Bedeutung des eigenartigen Rhythmus, in der geistreichen Behandlung des Rhythmus, in der impressionistischen Zerstückelung der letzten Akkordfolge herauszuhören. Voll harter Reize und unmittelbar fesselt wirkt besonders der langsame Satz, bei dem mit weicher Stimme die Klangmittel langsam und wechselweise eingelegt werden. In den raschen Sätzen ist es wieder die fabelhaft schnelle Wirtel der Rhythmusfiguren, die in erstaunlicher Weise den Rhythmus der Rhythmusfiguren auf den Klängen und die technische Begabung der fünf Spieler; die sorgfältige Erarbeitung der Wiedergabe durch Dannerberg, Ringelberg, Kiehl, folgt und Vergnügen hätte daher noch reicheren Beifall verdient.

E. J. Frankenbach †.

Der Maler der nassauischen Heimat, E. J. Frankenbach, ist am Sonntagabend nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren in Wiesbaden gestorben.

Mit unerminderter Lebenskraft und einer durch nichts zu erschütternden Schaffensfreudigkeit hat Carl Jacob Frankenbach bis in die letzten Tage seiner künstlerischen Aufgabe geleistet. Sein lebenswüthiger Humor spiegelte sich auch in den meisten seiner Bilder, vor allem in seinen Zeichnungen, wider. Als Maler der nassauischen Heimat, als Gelehrter unerschütterlichen Volkstums, wie es sich besonders in den von ihm gezeichneten Ländchenbauern verkörpert, wird er allen, die ihn und seine Werte kannten, unvergesslich bleiben. Am 17. Oktober 1861 zu Döhlen geboren und in Nassauheim, wo sein Vater Lehrer war, aufgewachsen, besuchte er das Realgymnasium zu Wiesbaden. Nach dem Abitur ging er nach München, um an der Technischen Hochschule Architektur zu studieren. Nach Ableistung seines Dienstjahres beim Leberechtigen wandte er sich der Malerei zu und besuchte die Kunstakademie in München und Berlin, ging dann nach Antwerpen und machte Reisen durch Holland, Frankreich und England. Als er im Jahre 1896 in die nassauische Heimat zurückkehrte und sich in Wiesbaden niederließ, hatte er in Technik und Ausdruck den ihm gemäßen Stil gefunden. Von nun an widmete er sich ganz der Landschafts- und Historienmalerei. In der Vergangenheit und Gegenwart seiner nassauischen Heimat fand er immer wieder die Motive, die ihn zum Schaffen anregten. Mit der Gemüthsartigkeit eines Menschen hat er die alten Uniformen nassauischer Soldaten ebenso sorgfältig gezeichnet, wie die Trachten der Ländchenbauern oder das Interieur einer nassauischen Bauernstube. Besondere Aufträge waren Bilder für die Württembergischen nassauischen Regimenter. Für S. M. S. „Nassau“, sowie die Ehrengabe der Stadt Wiesbaden zum 100-jährigen Stiftungsfest des 2. Nass. Inf.-Regts. 88. Auch die Kämpfe der nassauischen Regimenter in Spanien zur

Zeit Napoleons hat er im Bilde festgehalten. Einen Teil dieser Bilder erwarb der Großherzog Adolf von Luxemburg, der letzte nassauische Fürst. Die Werte heimischer Schriftsteller hat er mit vielen Zeichnungen, aus denen ein köstlicher Humor spricht, geschildert. Dieser Humor, der mehr oder weniger deutlich in allen seinen Bildern zum Ausdruck kommt, hat ihm auch immer wieder über Schicksalsschläge hinweggeholfen. So verlor er im Kriege seine linke Hand. (Beim Transport eines russischen Offiziers hatte er sich an einem Kleiderkasten gerissen und eine Blutergussung zugezogen.) Die Rechte allein genügte ihm, sein Werk mit unermüdbarer Schaffensfreude fortzusetzen. Auf einer Reise nach München erkrankte er; er kam noch nach Wiesbaden seiner geliebten Heimat, zurück und starb am Sonntagabend an einem Schlaganfall. Seine zahlreichen Freunde, die er fast alle im Bilde festgehalten hat, trauern um ihn, dessen besonderes Verdienst es ist, Art und Wesen, Tracht und Brauche der nassauischen Heimat im Bilde der Nachwelt überliefert zu haben.

* Der französische Staat kauft das Werk einer deutschen Bildhauerin. Die Ausstellung der deutschen Bildhauerin Annie Hoffen-Hempel, die in einer Galerie in Paris Skulpturen zeigt, erweist sich eines starken Besuches. Das Interesse, das man in Frankreich dieser Ausstellung entgegenbringt, kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß der französische Staat ein Werk der Künstlerin, die Madonnen-Statue „Die Erwachen“ für seine Museen angekauft hat.

* Einjähriges Wettervorzeichen. Am Meteorologischen Institut in Stockholm will man jetzt versuchen, hauptsächlich unter der Berücksichtigung des Golfstroms das Wetter für Nordeuropa für ein ganzes Jahr voraussagen. Wie die Meteorologen feststellen, haben sich der Golfstrom in der letzten Zeit seine Richtung nicht wesentlich geändert. Da gerade durch den Golfstrom die Wetterlage West- und Nordeuropas entscheidend beeinflusst wird, glaubt man, daß die eigenartige Witterung der letzten Jahre durch die veränderte Richtung des Golfstroms verursacht ist.

Das Parteiensystem in Danzig endgültig beseitigt.

Amnestie, Verbot der Neugründung von Parteien und Staatsjugendgesetz vom Volkstag verabschiedet.

Eine bedeutsame Sitzung.

Danzig, 8. Nov. Der Danziger Volkstag trat am Montagmorgen zu einer bedeutenden Sitzung zusammen. Die Sitzung, die in der Diplomatenloge aus dem deutschen Generalkonsul von Ludwig beinhalten, beschäftigte sich zunächst mit dem Amnestiegesetz. Das Gesetz stellt eine allgemeine umfassende Amnestie für politische Verfehlungen dar, die sich besonders auf zugewandene der Geistlichen beider Konfessionen auswirken wird, die in derartige Angelegenheiten verwickelt waren. Das Gesetz soll also eine allgemeine endgültige Beseitigung der Danziger innenpolitischen Verhältnisse herbeiführen. Das Gesetz, dem auch die polnische Gruppe im Danziger Volkstag zustimmte, wurde in allen drei Lesungen einstimmig mit sämtlichen 72 Stimmen angenommen.

Auf derselben Sitzung befaßte sich der Danziger Volkstag noch mit zwei am Montag verabschiedeten Verordnungen über die Bildung einer Danziger Staatsjugend, sowie über das Verbot der Neugründung von politischen Parteien in Danzig.

Der polnische Abgeordnete Budzinski erklärte, daß die polnische Gruppe sich bei beiden Verordnungen der Stimme enthalten werde. Da das Staatsjugendgesetz nur die deutsch-kämpfende Danziger Jugend umfassen werde, so nehme die polnische Gruppe eine neutrale Haltung ein und werde die notwendigen Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz abwarten. Was die Neugründung von politischen Parteien betreffe, so sei das ebenfalls eine ausschließliche Angelegenheit der Deutschen in Danzig. Die Polen würden sich also ebenfalls der Stimme enthalten.

Der Volkstag gab beiden Verordnungen mit einer weit über die Zweidrittel-Mehrheit hinausgehenden Zustimmung.

zahl seine Zustimmung. Von den 72 Abgeordneten stimmten 51 mit Ja, während 21 Abgeordnete sich der Stimme enthalten. Es muß betont werden, daß die Abgeordneten der ehemaligen Oppositionsparteien durch ihre Stimmabgabe die Annahme dieses Gesetzes indirekt gefördert und damit zum Ausdruck gebracht haben, daß sie sich einer endgültigen Liquidierung des Parteienystems in Danzig nicht widersetzen.

Zu den beiden Verordnungen erklärte Abgeordneter Beul, daß auch Danzig nun die Auflösung des Parteiensystems erlebe. Daß die geschäftlich notwendige Entwicklung zuletzt doch noch ohne jede Bitterkeit vor sich gegangen sei, verdanke man dem Gelingen, der in den entscheidenden Stunden Tatkracht mit Maß zu paaren verstanden und erreicht habe, daß der ganzen Entwicklung die verhängende Note nicht fehle. Kein maßgeblicher Politiker auf der Seite der bisherigen Gegner denke an die Wiederherstellung irgendeiner Partei. Was habe näher gelegen als die geschäftliche Veranlassung dieser Sachlage durch eine entsprechende Verordnung.

Was die Verordnung über die Bildung einer Staatsjugend betreffe, so sehe sie, die Danziger Jugend denke nationalsozialistisch. Sie stehe mit wenigen Ausnahmen fest in der Hitlerjugend. Wir hätten also seit langem eine Staatsjugend, ohne sie zu nennen. Die Zeit sei gekommen, wo man eine schon längst praktisch vollzogene Tatsache nun auch theoretisch, d. h. gesetzlich festlege. Diesem Zwecke diene die Verordnung über die Staatsjugend. Die nationalsozialistische Fraktion danke dem Danziger Senat für diese beiden Verordnungen. Sie werde sie als eine weitere wichtige Etappe auf dem Wege zur Herstellung einer neuen Lebensgrundlage für alle Deutschen in Danzig; der Schaffung der großen und geschlossenen Gemeinschaft aller Deutschen!



Hier meldete sich Adolf Hitler als Kriegsfreiwilliger.

Im Rahmen einer militärischen Feier wurde eine Gedenktafel an der Adolf-Hitler-Kaserne in Danzig enthüllt. Die Gedenktafel weist daraufhin, daß sich in dieser Kaserne im Jahre 1914 der Führer als Kriegsfreiwilliger gemeldet hat. Rechts im Bilde erkennt man die Gedenktafel. (Presse-Hoffmann, Jander, K.)

Standalöje Vorfälle im Marjeiller Hafen.

Frankzösische Marzisten dürfen angeseht einen italienischen Dampfer überfallen. — Vergebliche „Freiwilligen-Suche“.

Paris, 8. Nov. (Zusammenfassung.) Ein skandalöser Fall ereignete sich im Marjeiller Hafen bei der Ankunft des italienischen Dampfers „Savola“ aus Split. Französische Marzisten drangen auf das Schiff und nahmen sich die Freiheit heraus, den Dampfer von oben bis unten nach „Freiwilligen“ zu durchsuchen. Zwei Vertreter der Marzisten verlangten vom Kapitän die Einstellung der Schiffarbeiten und fragten ihn: „Sie haben 700 Freiwillige für Spanien an Bord? Unter diesen Umständen sehen wir Ihr Schiff auf den Boden.“ Obwohl der Kapitän erklärte, daß es sich um einen Irrtum handeln müßte und daß das Schiff nur Waren an Bord führe, mußte er dem frechen Auftreten der Marzisten nachgeben, die mehr als eine halbe Stunde lang das Schiff nach „Freiwilligen“ untersuchten. Darauf konnten dann die Schiffarbeiten wieder aufgenommen werden.

Der „Jour“, der sich diesen ungewöhnlichen Vorfall von seinem Marjeiller Berichterstatter melden läßt, fragt, man werde gespannt sein, welche Haltung die französischen Behörden dazu einnehmen würden.

Fünf Juden in Palästina erschossen.

Die Täter noch nicht festgestellt.

Jerusalem, 8. Nov. (Zusammenfassung.) 14 Kilometer von Jerusalem entfernt wurden fünf Juden von noch unbekannten Tätern durch Schüsse getötet. Einer von ihnen war ein Hilfspolizist, der jedoch wegen der Rücksichtslosigkeit des Überfalls von seiner Schuld nicht mehr Gebrauch machen konnte. Die politischen Ermittlungen, die mit Hilfe von Spürhunden durchgeführt werden, sind im Gange.

In dem Verleumdungsprozeß, den der Herrzog Bozjo di Borgo, der früher führend in der französischen Feuerkreuzler-Bewegung tätig war, gegen Oberst de la Roque angestrengt hatte, wurde de la Roque zu 200 Franken Geldstrafe, 3000 Franken Schadenersatz an Bozjo di Borgo und zur Tragung der Prozeßkosten verurteilt.

als ihn die der neuen Welt ungewohnte, verhältnismäßig spärliche Hörschicht pendete.

Weniger aus dem Bereich des gewöhnlichen Klanges hinaus, die beiden Duos für Klavier und Klavier. Theodor Diekmann setzte sich für einen Suite für Englisch Horn und Klavier von Friedrich Karl Grimm ein. Der reizvolle, aber nicht sehr wandelbare Eigenton des von der Romantik erst recht entdeckten Instruments bringt es mit sich, daß die Stimmung auf die Dauer von vier Seiten wesentlich gleich bleibt, falls die Komposition eben bei der Stimmung beibehalten und nicht streng genug kopiert ist. Der Komponist spielte den Klavierpart gefühlvoll, ansprechend selbst. Virtuöse Ansprüche stellt Walter Gieseler's Fünftenkonzert, namentlich in den beiden letzten Sätzen, denen wir den ersten, seiner stilistischen Geschlossenheit wegen, noch vorziehen möchten. Das dankbare Werk brachte Franz Danneberg und August Bogt verdienten herzlichen Beifall ein. Zum Schluß musizierte das Bogt Trio (Hingelberg, Hög, Bogt) mit Otto Kiesel als Bratender das Klavierquartett G. Hölz von Brahms. Die Impulse, die dem Klavier ausgingen, verwandelten sich zu einer temperamentvollen, großzügigen Wiedergabe; besonders der zweite Satz wurde in einem klanglich ausgefallenen Rhythmus. Das Zigeunerlied brachte den Applaus der Hörer.

Dr. Wolfgang Stephan.

* Das letzte Mittel. Der erfolgreiche englische Dramatiker Frederick Lonsdale erzählt, daß er einmal mit einem Freunde der Aufführung eines Stückes beizuwohnen, das ihn von Anfang an langweilte. Nach dem ersten Akt machte er seinem Begleiter bereits den Vorschlag, fortzugehen. „Aber das können wir doch nicht“, sagte der andere traurig. „Wir haben doch Freizeitspiel.“ Dießem Grund mußte Lonsdale sich wohl oder übel fügen. Der zweite Akt begann, aber nach einer Viertelstunde lauschte Lonsdale nach dem Gut unter seinem Stuhl. „Wohin willst du gehen?“ fragte der Freund. „Ich will die Bühne beglücken“, erklärte Lonsdale mit finsterner Entschlossenheit.

Die Mandatskommission des Völkerbundes tagt.

Eine Denkschrift der Bevölkerung von Deutsch-Südwest.

Genf, 8. Nov. Die Mandatskommission des Völkerbundes hat am Montag ihre 33. Sitzung begonnen. Auf der Tagesordnung stehen die Jahresberichte der französischen Mandatsverwaltungen für Syrien und Libanon sowie Togo und Kamerun, der unter japanischem Mandat stehenden Inseln, für das unter belgischem Mandat stehende Gebiet von Ruanda-Urundi, das unter neuseeländischem Mandat stehende Neukaledonien sowie verschiedene Petitionen über Palästina und Transjordanien, Syrien und Libanon.

Der Kommission liegt ferner eine von der Regierung der südafrikanischen Union übermittelte Denkschrift zur Prüfung vor, die folgenden Titel trägt: „Kommentare zum Bericht der Südwester-Kommission zur Informierung der Mandatskommission, eingereicht von Dr. H. R. A. Dierckx im Namen der deutschen Bevölkerung von Südwestafrika“. Die Denkschrift ist mit verschiedenen Unterlagen sowie mit der Stellungnahme der Mandatsregierung versehen.

Völliger Banterott der marxistischen Doktrin.

Polnische Stimme über die 20-jährigen Errungenschaften der Sowjetunion.

GPU. schlimmer als Ochrana.

Warschau, 8. Nov. Das rechtsoppositionelle nationalradikale „Wojak“ hat am Montag mit der 20-Jahrfeier der bolschewistischen Revolution und kommt dabei zur Feststellung, daß die 20 Jahre der bolschewistischen Gewaltherrschaft einen völligen Banterott der marxistischen Doktrin offenbart hätten. Trotz Zwingen und unbedingter Diktatur sei nicht eine einzige Parole erfüllt worden, die der arbeitenden Welt eine Erleichterung bringen sollte. Man habe die Abschaffung der Klassen verschoben und dafür eine Partei-Aristokratie aufgebaut, die sich in nichts von der frühesten Bourgeoisie unterscheidet.

Man habe die Beseitigung der Ausbeutungsmethoden in der Arbeit verschoben und dafür das die Arbeitstillt vernichtende Stachanow-System eingeführt. Die letzte „Vervollung“ habe dem Arbeiter alle Vorteile genommen und ihn wieder zu einem gewöhnlichen Proletariat gemacht, der nicht den geringsten Einfluß auf die Verbesserung seines Schicksals besitze. Dem Bauer habe man das Land, das Haus und das Inventar weggenommen und ihn wieder in Fronknecht an den Boden gefesselt. 84 v. H. des gesamten landwirtschaftlichen Bodens seien Kolchosen und Sowchofen, in denen der Bauer ein gewöhnlicher Sklave sei. Ohne Genehmigung sei es ihm nicht erlaubt, die Grenzen des Dorfes zu verlassen. Fünf Millionen Bauern, die sich der Kollektivierung widersetzt hätten, seien nach Sibirien verschickt worden und dort zum Untergang verdammt.

Statt der versprochenen Freiheit habe man die Herrschaft der GPU eingeführt, deren Herrschaft die frühere zaristische Ochrana weit übersteige. Jeder, der einen selbständigen Gedanken oder eine eigene Meinung besäße, sei dem Gefängnis oder dem Verlust des Lebens ausgesetzt. Die letzten drei Jahre hätten der Welt den moralischen Zerfall innerhalb der kommunistischen Partei gezeigt.

Die blutigen Verbrechen Stalins mit der inneren Opposition, der Mord an Kirov, die Ermordung des Marschalls Tuchatschewski und eine Reihe bösser Missetaten, die endlosen Prozesse und Korruptionsfälle, Sabotageakte, Spionageangelegenheiten, verdrängte Anschläge — das sei, so sagt das Blatt, schließlich, das Bild der bolschewistischen Moral und das seien die Früchte der 20-jährigen bolschewistischen Diktatur.

Aus Kunst und Leben.

* Die Gemälgalerie des Kaiserlichen Landesmuseums hat als Leihgabe des Bezirksverbands Kallau ein farbenprächtiges großes Bild des Neapeler Malers Francesco Solimena erhalten. In reichem architektonischem Aufbau entwirft sich vor einem Barockpalast eine der typischen biblischen Szenen, die ganz von dem Geiste des südländischen Rokoko und seiner Vorliebe für Pomp und Bewegung erfüllt ist. Das Gemälde war schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts sehr bekannt, und ist aus diesem Grunde öfter durch Stiche vertrieben und kopiert worden. Der Bezirksverband Kallau stellte ferner ein Gemälde des aus Koblenz stammenden neapelerischen Malers Peter Rittig zur leihweisen Verfügung, das etwa 1823 in Rom entstand und kurz darauf auf der berühmten ersten Ausstellung der deutschen Künstler in Rom große Anerkennung fand. Mit einer an Überdacht gemahnenden Gründlichkeit der Zeichnung und aus dem barockhergen Semantiken in einer himmelstürmenden landschaftlichen Umgebung dargestellt. Das Werk ist die erste Schöpfung aus der in der deutschen Malerei so epochemachenden sogenannten neapelerischen Richtung, das in unsere Galerie gelangt; es rundet in glücklicher Weise das erst kürzlich gekaufte Kabinett der romantischen Malerei des frühen 19. Jahrhunderts ab.

* Wilhelm Bachhaus in Mailand. Wilhelm Bachhaus spielte in Mailand im „Theater des Volkes“ vor einer zahlreichen Zuhörermenge, die in den Räumen kaum Platz finden konnte. Nach der frischen und lebendigen Sonate in A-Dur op. 120 von Schubert ließ der Künstler in der B-Dur-Sonate op. 106 von Beethoven mit ganzer Klarheit erkennen, daß er nicht nur rein technisch ein unbedritter Scherzmeister, sondern tiefen Gefühlsinners, ein wahrhaftig und unerschütterlich bringender Künstler sei. Der Beifall steigerte sich nach den melodischen und einheitsmählenden Weilen einiger Walzer von Brahms und nach der wichtigen B-Moll-Sonate von Chopin.

Geheimcode im Johannes-Evangelium.

Paris, 8. Nov. Die Pariser Kriminalpolizei scheint bei den Nachforschungen nach den verschwundenen Generalen Miller und Stoblin einen glücklichen Fund gemacht zu haben. Die bereits fast längere Zeit verbliebene Frau des General Stoblin hatte immer wieder nach einer in Jerusalem gedruckten und in grünes Leder gebundenen Bibel gefragt, um sich in ihrer Zelle die Zeit mit dem Lesen der heiligen Schrift zu vertreiben. Jede andere Bibel, die man ihr aus der Polizeibibliothek gab, schlug sie aus.

Ihr beehrter Wunsch nach dieser grünen Bibel aus Jerusalem kam den Kriminalbeamten jedoch verächtlich vor. Man fand das gewünschte Buch auf dem Schreibtisch in der Privatwohnung des Generals Stoblin. Bei einer eingehenden Unterlebung des Buches fiel einem der Beamten ein Zettel in die Hand, der eine chemische Formel enthielt und den Bermerk „Johannes-Evangelium, Seite 20“. Als man die betreffende Seite des Johannes-Evangeliums mit der chemischen Formel bearbeitet, kam eine Geheimchrift zutage, die wahrheitsgemäß der Code gewesen ist, den Stoblin während seiner langjährigen Tätigkeit als G. P. U. - Geheimagent benutzt hatte. Die zahlreichen unregelmäßigen Briefe und Postkarten, die der Frau Stoblin aus allen möglichen Ländern Europas an das Gefängnis gingen, dürften damit auch eine neue Aufklärung finden. Auch der leibliche Wunsch der frommen Bibelforscher nach ihrer aus dem heiligen Lande stammenden Schrift wird verständlich, denn sie selbst war nicht in der Lage, die frommen Bibelforscher ihrer Freunde ohne den Schlüssel zu entziffern oder zu beantworten.

Neues aus aller Welt.

Kindesmörderin zum Tode verurteilt.

München, 8. Nov. Am Montag verurteilte das Schwurgericht des Landgerichtes München II die 24 Jahre alte Anna Wittmann aus Waldbauern bei Gilling (Oberbayern) zum Tode und wegen Totschlagsversuches und zweier Verbrechen der Brandstiftung zu 4 Jahren Zuchthaus.

Die Wittmann hatte am 30. August v. J. ihr etwas über 2 Jahre altes Kind mit Tollkirschen vergiftet, nachdem sie es vorher schon zu entrinnen versucht hatte. Nach Ermordung des Kindes suchte sie sich eine Handhabung zum Verlassen ihres Dienstlokales durch zweimalige Brandstiftung zu verschaffen. Nach anfänglichem Zeugeneinstand des Wittmann ein Geständnis ab, das sie auch in der Schwurgerichtsverhandlung aufrecht erhielt.

Normegischer Dampfer gestrandet. In der Nacht zum Montag strandete der normegische Dampfer „Kavari“, der mit einer Ladung von 3500 Tonnen Kohle von Göttingen nach Rotterdam unterwegs war, an der pommerischen Küste zwischen Stolpmünde und Jersbüll. Von dem Dampfer wurde durch Funkfunkspruch Hilfe angefordert, worauf sich nachts um 1 Uhr der Dampfer Bergungsboot „Weichsel“ zur Rettungsoption in See begab. Außerdem ist auch der deutsche Bergungsdampfer „Seetüfel“ von Warnemünde ausgelaufen. Der Dampfer Bergungsdampfer hat Montagmittag das gestrandete Schiff erreicht.

Dichterruhm kam über Nacht. Sally Salminen, ein finnischer Fischer, das als Hausgehilfe in Amerika tätig war, wurde für ihren Erstlingsroman „Katriina“ im vorigen Jahr mit dem schwedisch-finnischen Literaturpreis ausgezeichnet. Nun ist das Buch der Finnländerin, das in zehn Sprachen übersetzt wurde, jedoch auch in deutscher Sprache erschienen.



Begegnung auf hoher See.

Die „Adolf“-Schiffe „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Ozeana“ mit 2600 deutschen Arbeiterurlaubern an Bord sind nach vierzehntägiger glücklicher verlaufener Fahrt über Lissabon und um Spanien herum im Hafen von Neapel eingetroffen. — Das Panzerschiff „Deutschland“, dessen Besatzung in Patrouillestellung an Deck angetreten ist, beim Passieren der „Adolf“-Flotte. (Schiff, Wagenborg, M.)

Der Umsturz von Merseburg. Merseburg und die Raben, das ist ein Begriff, den man sich aus der Geschichte der hiesigen alten Stadt an der Saale gar nicht vorstellen kann. Merseburg beherbergt nämlich schon seit altersher auf dem Hof seines Schlosses, das heute als Regierungsgebäude dient, einen Raben, der sowieso auf Staatskosten sein Leben in Sonne und Freude verbringen darf. In allen Sagenbüchern werden die Merseburger Schloßräben rühmend erwähnt, und der Fremde, der dieser Stadt zum erstenmal einen Besuch abstattet, ist nicht wenig erstaunt, eine dieser Raritäten lebhaft in einer prunkvollen Behausung anzutreffen. „Karl“ heißt der letzte seines Stammes der berühmten Merseburger Schloßräben und er konnte dieser Tage in better Rüstung sein hühneres Diensthilfsmittel begeben. Die Stadt und der Staat gebieten dieses Ereignisses vielbedeutend, indem sie ihrem lebenden Wappen an diesem Tage eine doppelte Futterration gewähren. „Rabenfart“, wie der Vogel allgemein genannt wird, ist Schwabe, er wurde im Jahre 1912 als vier Monate altes Tier aus Ulm bezogen. Er ist nicht weniger stolz darauf, die Amtsgüter von vier Merseburger Regierungspräsidenten überlebt zu haben und zudem noch Nachfolger des berühmten Unglücksrabens „Hans Hudelein“ zu sein, den Wilhelm Busch selbst im Schloßhof von Merseburg aufgesucht und in mehreren Stichen festgehalten hat, um ihm dann Eingang in alle Märchenbücher der Welt zu verschaffen.

Der Stinkfänger von Menominee. Mr. Victor le Brun ist wohl der Mann, der den „anrüchlichsten“ Beruf in den Vereinigten Staaten hat. Er ist nämlich hiesigen vom Bürgermeister der Stadt Menominee im Staat Michigan zum Stinkfänger ernannt worden. Die Bewohner der Stadt hatten sich seit langem über das überhandnehmen der Stinkfliegen beklagt, die auf der Suche nach Wärmern die Häuser und Straßen aufwühlten. Dazu kam noch, daß die Autofahrer diese Gegend in letzter Zeit mieden, nachdem es sich herumgesprochen hatte, daß man im Menominee herum auf jeder Meile ein Stinkfänger überfahren, was Gegenstand der Polizei wurde. So beschloß die Gemeinderatsversammlung, einen Stinkfänger einzustellen, dem man ein ansehnliches Jahresgehalt aussetzte. Während seiner kurzen Tätigkeit hat Mr. le Brun bereits 400 dieser überblühenden Plagegeister getötet, so daß man sich der Hoffnung hingibt, daß die Stadt bald von ihren ungeliebten Gästen befreit wird.

Wettbewerb der Wahrsager. Im Kollisions-Park von New Jersey fand dieser Tage ein Nationalkonvent der Wahrsager in den Vereinigten Staaten statt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein „Wahrsage-Wettbewerb“ ausgeschrieben, bei dem derjenige, der die Ereignisse des Jahres 1938 am richtigsten prophezeit, preisgekrönt wird. Man hat im übrigen nicht verkannt, schon auf dem Nationalkonvent im Kollisions-Park einige allgemeine Richtlinien für den Verlauf des Jahres 1938 zu geben, die von der Öffentlichkeit mit Interesse zur Kenntnis genommen wurden. Zum Beispiel wird das Jahr 1938 ein gutes Jahr für die Lieben sein. Eben, die im Januar, Juli oder September geschlossen werden, werden nicht gelingen. Zwei berühmte Hollywood-Stars werden das Jelliede legen, die Vereinigten Staaten werden sich von allen Kriegen fernhalten, und außerdem sind drei schwere Katastrophen zu erwarten, eine in der Luft, eine auf dem Lande und eine zur See. So, nun wissen wir es.

Ruhe fördern die Wissenschaft. Wer hätte gedacht, daß eine Ruhe die Wissenschaft fördern kann! Nachdem zahlreiche Farmer von New Mexiko nicht in der Lage sind, ihre Söhne auf die Staatsuniversität von Albuquerque zu schicken, haben sich die Söhne selbständig gemacht, um dennoch Jünger der Wissenschaft werden zu können. Eine Reihe von jungen Leuten hat sich von den Formen ihrer Väter je eine Ruhe mitgebracht, die sie in einem gemeinsamen Stille stellen. Wenn am Mittag die Borellungen beendet sind, kann man auf dem Universitätsplatz von Albuquerque — warme Milch kaufen. Die Herren Studenten wissen persönlich in Nummernzahl zahlreicher Reagentien und Drogen ihre Ruhe und verkaufen das kaffee Produkt an Ort und Stelle. Diese Art von Berufstudententum hat in New Mexiko großen Anfang gefunden, und so fehlt es den mitleidigen Jüngern der Wissenschaft auch nicht an Kunden, die die Milch kaufen.



Der Adler hält seine Beute fest.

Bei Mühlenbed (nördlich von Berlin) fand aus Anlaß der Internationalen Jagdveranstaltung eine Adlers, Falken- und Habichtbeize statt. — Der Adler, den unser Bild zeigt, hat auf freiem Feld einen Hasen geschlagen. Die beiden finnischen Falkner nehmen ihm die Beute ab. (Schirmer, Wagenborg, M.)

Blutige Schlägerei zwischen polnischen und rumänischen Fliegern. Zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen rumänischen und polnischen Fliegern kam es an dem Grenzfluß Czeremosh. Beim Fliegen von Holz waren ein polnischer und ein rumänischer Flieger aneinandergeraten. Hieraus entwickelte sich dann eine Schlägerei, in deren Verlauf ein rumänischer Flieger erschlagen wurde. Die rumänische Gendarmerie verhaftete den Täter.

Eine echte **Emser Pastille** im Munde genügt!

Gegen Husten und Heiserkeit

Schaubudenbesitzer Mojart gestorben. Das hätte sich der große Wolfgang Amadeus Mojart gewiß nicht träumen lassen, daß ein Nachkomme von ihm einst Schaubudenbesitzer in Amerika werden könnte. Und doch ist es so: In Los Angeles starb vor kurzem im Alter von 81 Jahren Ed Mojart, der Bekannte der amerikanischen Schaubuden. Er war der Vorfahre nach ein Nachkomme des unterholländischen Landichters. Sein Großvater, der ein Vetter von Wolfgang Amadeus' Vater gewesen ist und dessen Familie im Salzburger Land lebte, wanderte zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach Amerika aus. Ed selbst wurde im Jahre 1856 in der Nähe von New Orleans geboren. Schon als junger Mensch kam er nach New York, wo er sich zuerst als Artist veruchte, sich dann aber dem Schaubudengewerbe zuwandte. Ed Mojart brachte es bald zu großem Wohlstand, 1909 befah er bereits mehr als ein Duzend Wandertourneen, und schließlich nannte er sein Unternehmen stolz „Mojart-Kino-Konzern“. Sein letzter Wunsch war, daß man an seinem Grabe die schönsten Stücke aus der Feder von Wolfgang Amadeus Mojart erklingen lasse.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Arctic garantiert:

1. mühelosen Start
auch bei strengstem Frost
2. sofortige Schmierwirkung
auch im eiskalten Motor
3. unzerreißbaren Oelfilm
im stark erhitzten Motor

Arctic ist — nach umwälzendem neuem Verfahren hergestellt — „reiner Schmierstoff“, der die denkbar beste Eignung für die großen Temperaturschwankungen des Winterhalbjahres (von +15° bis —30°) besitzt.

Jetzt ist Einfüllzeit für

Reiner
Mobil Oil
Schmierstoff

Arctic

Das berühmte Winter-Oel!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESellschaft HAMBURG

Charlotte Susa
Albrecht Schoenhals
Maria Andergast

in dem neuesten großen und spannenden Filmwerk

Das GROSSE Abenteuer

Ein Cine-Allianz-Film der Märkischen Film GmbH.
nach dem bekannten Roman von Harald Baumgarten
„Mädel, warum fährst du nach Berlin“

Das große Abenteuer einer großen Liebe!

Erich Fiedler • Hans Richter • Gustav Waldau
Fritz Odemar • Ernst Legal • Carla Rust

Ein spannender Film, so packend und lebenswahr, daß man bis zum Schluß im Banne der auch in der Szenerie frisch und wechselvoll gestalteten Ereignisse steht.

Wo.: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr — So.: 2.00, 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

Heute Premiere! **THALIA** Kirch-gasse 72

3wache-Verteilung.
Am Mittwoch, den 10. Nov. 37.
vorm. 10. Uhr, verteilte ich in
Wiesbaden, Marktplan 3, 1.
1. Verionen-Kraftwagen (Viat).
2. Feuerlösch-Apparate (Viat).
3. „Saba“, verdrängende
Sanitär-Apparate. 1. Ab-
mahlmaschine. 1. Fahrrad. 1. Kleider-
u. a. m.
Kamassche öffentl. mitteilend
nachst. Barzahlung. Rühle, Ober-
gerichtsverf. Bismardstr. 17.

OEFEN

Herde - Gasherde
F. STOLL, Hellmundstr. 33

Mäntel mit Wärmegraden..

Einzelmäntel für Tage unter dem Gefrierpunkt haben wir uns für Sie kommen lassen. „Einzelmäntel“ deshalb, weil sie Ihnen tüchtig warm machen sollen. Probieren Sie ruhig einmal einen bei uns, Sie werden sofort bald einen brauchen können, natürlich einen Mantel mit der elastischen Wollkordereinlage von

Modex-Frey
Herstellung von guten
NEUGARTEN- und ELEGANTEN

Wir empfehlen:

Diabetiker-Gebäcke

als Luftbrötchen (Gluten), zuckerfreie Konfekte, Grahambröt und Weißbrot, ferner als Neuheit für die Suppe: Windkloßchen, Eierstübchen, und Suppenbiskuit.

Bossong Kirchgasse (am Mauritiusplatz) Gegr. 1837

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

Schluß der Erneuerung 2. Klasse 12. November 1937

Die Erneuerungslose 2. Klasse sind unter Vorlage des Loses 1. Klasse bis 12. November zum planmäßigen Erneuerungspreis (1/3 RM.) abzufordern. Die Ziehung der 2. Klasse der 50. Jubiläums-Lotterie findet statt am 19. und 20. November.

Kauflose zum planmäßigen Neukaufpreis (1/3 = 0 RM.) empfohlen in allen Abschnitten Die Staatlichen Lotterien-Einnahmen:

Glücklich Gr. Burgstr. 14 Nähe Schloß
Oelbermann Bahnhofstr. 15 Nähe Hauptpost
E. Kern Adelheidsstr. 28 Ecke Adolfsallee
Habelmann Mauritiusstr. 14 gegenüber Veraleisch.

Manila-Rohrmöbel

Holzstuhl mit Einsengeflecht immer preiswert — immer gut
Heerlein Goldgasse 16

APOLLO
Moritzstr. 6

Die kleine **Shirley Temple**
übertrifft sich diesmal selbst in

Bis einschl. Donnerstag
Shirley ahoi!

Shirley stiept mit Buddy Ebsen
Shirley, der lachende Lausbub in langen Hosen,
der faustdick Seemannsleiste erzählt
Für Jugendliche zugelassen

Anfang: 4., 6.15, 8.30 Uhr. So. auch 2 Uhr

... und wieder ein Riesenerfolg!
Marta Eggerth
Jan Kiepura
in
Zauber der Bohème

Nicht zu sehen - nicht zu hören
heißt etwas versäumen!

Film-Palast
Wo. 4., 6.15, 8.30 Uhr
RM. 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.-

TIN TEN KULI

der bekannte Schreibstift
RM. 6.50

Sie müssen mehrere
nebeneinander aus-
probieren

KOCH AM ECK
hat Lager

Verleihe Autos
nur die neuesten Modelle!
Loyal
Bahnhofstr. 27, Tel. 22988

SCALA
Wiesbadens Groß-Variété

10 tolle Sachen!
Jeder staunt! Alle lachen!

7 Varadys
phantastische ungar. Artistic
Grita Gelin
Das Lied zur Hohen Schule
Susi Kauer u. Max Graf
Wunder am Flügel! Das große Rätsel!
usw.
Tägl. 8.15 Uhr, Karten -50,-, -70,-, -80,-, 1.-, 1.50
Morgen Mittwoch 4 Uhr:
Hausfrauen - Nachmittag
Karten 30 u. 50, Kinder 20 u. 30

Schreibmasch.-Reparaturen
gewissenhaft, schnell
preiswert

Schreibmaschinen-Centrale
Schroll & Wahl, Langgasse 8

Vorteilhafte Bezugsquellen

sucht u. findet
die Hausfrau
immer im An-
zeigenteil des

Wiesbadener Tagblatt

Martini-Gänse
la Hafermast 1.30
3/4 Kilo

Phil. Hölzer Ww.
Geg. 1888 - Grabenstr. 8 (nahe d. Marktplatz)
Versand nach auswärts - Tel. 27380

Sachsenwerk
Olympia-
Radio

Großsuper Olympia 381W
für Weidmann
7 Kreise, 6 Röhren (2 Mittelwellen)
mit Kino-Skala,
Abstimmkreuz u. Kurzwellenteil
RM. 410.- mit Röhren
Sachsenwerk
Niedersedlitz - Sachsen.

A. L. ERNST
Tannstraße 13 u. Rheinstraße 10
Das große Fachgeschäft für
Radio - Musik

DER GROSSE PUBLIKUMSERFOLG IM RESIDENZ-THEATER DIE LUSTSPIEL-URAUFFÜHRUNG

„STRENG DISKRET..!“
Seriöse Ehemittlung Frau Lizzi Thiemann, Tegernstr. 69, Sprechstunden von 20-22 Uhr, Wiesbaden, Luisenstraße 42, Residenz-Theater

VOLLES HAUS! 27 VORHÄNGE! BEIFALL AUF OFFENER SZENE! GESANGSEINLAGEN MUSSTEN WIEDERHOLT WERDEN!

AUS DEN KRITIKEN: ... „SONDERBEIFALL“.

DER VIELBELICHTE „SCHIEFE TURM VON PISA“.

EINFÄLLE DES AUTORS, DER MIT TYPEN UND SCHWANK-SITUATIONEN NICHT ZURÜCKHÄLT ... MEHRERE EINGEFÜGTE SCHWIMMIGE CHANSONS ...

K. J. ANDER DANKT DEM RESIDENZ-THEATER UNTER DER REGIE WILLY MOOGS ZWERGFELLERSCHÜTTERNDE TYPE ... EINE FAMOSE WIEDERGABE SEINES STÜCKES ...

... MAN HÖRTE DRÖHNENDEN BEIFALL ...

... THEATERABEND, DER SEINEN BESUCHERN UND VERANSTALTEN BESTIMMT RIESIGEN SPASS GEMACHT HAT ...

... DER AUTOR, DER KOMPONIST UND DIE DARSTELLER WURDEN GERUFEN ...

BUHNERVERLAG FREIHERR VON EHRENFELS
G. M. B. H. BERLIN, BAYRISCHE STRASSE 12